

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 19 (1933)
Heft: 51-52

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihr Komitee nicht leisten. Man war aber seinerzeit mit dem Rütli in ähnlicher Lage, und in kürzester Zeit hatte man das Geld damals beisammen.

Liebe, getreue Eidgenossen! Auch heute ergeht an euch die Bitte um beschleunigten Beistand. Sie ergeht vorab an die Hunderte von Gesangsvereinen und anderen musikalischen Gesellschaften unseres Landes, aber auch an alle, denen der Schweizerpsalm und sein Sänger traute Heimat bedeuten. Gewiss wird man da eifrig sammeln... Es geht kein Rappen verloren, denn siehe, es wird hier nicht nur gesät, man wird auch ernten. Nämlich, man gedenkt das Zwysighaus durch eine nationale Stiftung sowohl zu erhalten als auch einem guten Zweck dienstbar zu machen, indem man es zu einem Ferien- und Ruheheim für Schweizer Musiker und deren Frauen und Kinder einrichtet. Das wäre doch wohl wie ein Vermächtnis unseres lieben geistlichen Sängers, dass man den Musikern, die es heutzutage, wo auch die „Maschine“ sie zu verdrängen anfängt, so schwer haben, an seinem stillen Gestade eine Stätte aufbaut, an der sie sich von des Alltags Elend und Sorgen ein wenig erholen könnten. Ist das nicht ein Gutes durch und durch? Man erhält Zwysigs Geburtshaus und erweist zugleich seinen Jüngern eine grosse Wohltat.

Braucht man noch mehr zu sagen? Oh, Herz und Hand werden sich gewiss willig auf tun für des Sängers Gütlein, ob dem der „Alpenfirn sich rötet“, für die wohlmeinende Stiftung, die darauf begründet werden möchte. Das heisst doch wohl im Bergdörflein Bauen zum Rechten schauen und im besten Sinne bauen.

Und nun gilt auch hier das altbewährte Sprichlein: wer schnell gibt, gibt doppelt.

Schulnachrichten

Zug. Unser Schulwesen in seinen Leistungen. Hochw. Herr Pfarrer Müller in Cham, der umsichtige Inspektor der Primarschulen, ist erfreut über den frischen, frohen Zug, der durch unsere Schulen geht. Besonders freut es ihn, im Geographieunterricht zu sehen, dass jener Unterricht immer mehr verschwindet, der nur darauf hinzielte, Kantone, Berge, Flüsse, Orte usw. wie am Schnürchen herzusagen. „Die meisten Lehrkräfte erteilen jetzt den Geographieunterricht anschaulich und praktisch. Das Kartenbild nimmt durch den Unterricht des Lehrers vor den Kindern Gestalt und Leben an. Der Schüler kann nicht nur z. B. den Lauf eines Flusses, von der Quelle bis zur Mündung, auf der Karte verfolgen und alle wichtigen Täler, Ortschaften etc., namhaft machen, welche im Stromgebiete liegen, die Schüler vermögen auch das besprochene Kartenbild aus dem Gedächtnisse auf die Wandtafel zu zeichnen. Nicht weniger zweckmässig sind die Idealreisen zu Fuss oder mit der Bahn mit Berücksichtigung der entsprechenden Geschichte.“

Ueber den Deutschunterricht schreibt der Herr Inspektor u. a.: „Der freudige Betrieb der Sprachlehre hält an, und die Früchte davon zeigen sich schon in angenehmster Weise in den Aufsätzen, wie auch im mündlichen Gedankenausdruck. Es mag auffallen, dass wir seit unserem Amtsantritt als Schulinspektor diesem „langweiligen“ Fache der Sprachlehre so ungewöhnlich viel Aufmerksamkeit geschenkt haben. Wenige Fächer werden in bezug auf ihren Wert so unrichtig eingeschätzt, wie die Sprachlehre. Ohne gute Kenntnisse in diesem Fache sind richtige Satzkonstruktion, fehlerlose Aufsätze und Briefe nicht denkbar. Und wie soll eine fremde Sprache erlernt werden, wenn die Muttersprache nicht richtig verstanden ist und gekannt wird?“

Im Aufsatzunterricht befriedigten speziell die Freiaufsätze. Sie zeigten dem Inspektor, dass man fast durchwegs mit Erfolg nach der freien Methode gearbeitet hat. „Die Kinder sind beweglicher und sicherer im Ausdruck. Der Aufsatz wird zum Erlebnis und darum originell. Die Enge und Steifheit der alten Methode macht einem freudigen, frischen Schaffen Platz.“ — Am Schlusse des Berichtes wird „unseren Schulen die volle und ganze Anerkennung ausgesprochen. In allen Fächern wurde mit zäher Ausdauer gearbeitet und mit zähem Fleisse, sowie mit gutem, ja bestem Erfolge.“

Auch der erfahrene Inspektor der Sekundarschulen, Herr Erziehungsrat Kuhn, ist über den Erfolg des Unterrichts recht befriedigt. Wenn da und dort einzelne Schüler zurückblieben, so trägt der Umstand die Schuld, dass bei den Aufnahmeprüfungen ein milder Maßstab angelegt wird. Mit den Schriften ist

die Aufsicht nicht überall zufrieden; aber andererseits hat sie beobachtet, dass in allen Fächern der Unterricht auf die Anschauung dringt. „Diesem Grundsatz zufolge beleben Zeichnungen und Skizzen die Aufsätze. In Geographie, Geschichte und Naturkunde werden sogar eigene Hefte geführt, wo der Lehrstoff auf mannigfache Weise veranschaulicht wird.“ Auch Herr Kuhn verdankt der gesamten Sekundarlehrerschaft ihre aufopfernde und hingebende Arbeit.

—ö—

Solothurn. Im solothurnischen Kantonsrat wurde seinerzeit eine Motion eingereicht, die im Hinblick auf die grosse Notlage im Baugewerbe den Regierungsrat einlud, unverzüglich eine Vorlage auszuarbeiten, welche den Neubau eines Kantonschulgebäudes vorsieht, da die Lokalverhältnisse vollständig unzulänglich seien und den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen. Diese Ansicht wurde von freisinniger wie von sozialdemokratischer Seite in der letzten Session des Kantonsrates vertreten, während die Konservativen im jetzigen Moment, da der Staat seine grossen Schulden hat und gespart werden sollte, der Vorlage für Projektarbeiten nicht zustimmen konnten. Schliesslich wurde der Antrag der Staatswirtschaftskommission gegen die katholisch-konservativen Stimmen angenommen, wonach nun Fr. 30,000.— als Kredit für Projektarbeiten bewilligt wurden.

Von katholischer Seite nahm man auch grundsätzlich zur neutralen Staatsschule Stellung und legte ein merkbares Misstrauen an den Tag, da die Neutralität nicht immer beachtet und das religiöse Empfinden katholischer Kinder verletzt worden sei. Der neue Erziehungsdirektor ist bestrebt, dafür besorgt zu sein, dass die religiöse Ueberzeugung geachtet und die Neutralität nicht verletzt werde.

0

Thurgau. — (Korr.) Den meisten kantonalen Finanzchefs und Erziehungsdirektoren wird die Kürzung der Bundessubvention für die Primarschule sehr unangelegen kommen. Denn irgendwo sollte der Ausfall eingebracht werden können. Und doch wäre es ganz verfehlt, wollte man sich der geschmähten Einnahmen wegen an der Schule rächen. Im thurgauischen Grossen Rat hat der Sprecher der Budgetkommission am 2. Dezember erklärt, dass der Abbau der Bundessubvention nicht auf Kosten der Primarschule als solcher gehen solle, sondern an den Beiträgen an die Lehrerstiftung und die Alters- und Hilfskasse der Arbeitslehrerinnen eingebracht werden solle. Der Departementschef wies aber darauf hin, dass die Lehrerstiftung versicherungstechnisch nicht gut dastehe, weshalb sie einen Abbruch am Speisezettel nicht wohl ertrage. Wenn ihr Versicherungsdefizit weiterhin anwachse, müsse an eine Sanierung gedacht werden, sei es, dass man die Beiträge des Staates oder der Mitglieder erhöhe, oder aber die Leistungen kürze. Es wäre wirklich sehr zu bedauern, wenn unsere Lehrerstiftung wegen der Reduktion der Bundessubvention benachteiligt würde. Sie leistet heute an die altershalber vom Schuldienst zurücktretenden Lehrer eine Jahrespension von 2000 Fr. Die Witwen- und Waisenbezüge sind ebenfalls anständig geregelt. Der Lehrer bezahlt einen Jahres-Grundbeitrag von 80 Fr. und dazu 10 Prozent der Dienstalterszulage, die vom 15. Jahre an 1000 Fr. ausmacht. Die maximale Mitgliedleistung an die Lehrerstiftung macht somit 180 Fr. aus. Ob diese heute noch eine Erhöhung ertrüge? Es wird sich zeigen, wo die Regierung den Bundessubventionsausfall im Schulwesen nächstes Jahr einzubringen sucht.

Die Rede, die Seminardirektor Dr. W. Schohaus anlässlich der Hundertjahrfeier des thurgauischen Lehrerseminars in Kreuzlingen am 23. Oktober hielt, ist unter dem Titel „Neuzeitliche Lehrerbildung — Eine programmatische Skizze“ mit einigen Erweiterungen und einem Anhang „Ueber die pädagogische Bedeutung des Seminarkonvikts“ in Broschürenform erschienen. Das Heftlein verdient seiner gesunden Vorschläge wegen Beachtung.

a. b.

Bücherschau

Pädagogik und Methodik:

Altartafel zur Erklärung des hl. Messopfers mit Figuren und Anleitung von Margarete Fölber. Herausgegeben vom Verein katholischer deutscher Lehrerinnen. Verlag Ferd. Schöningh, Paderborn. RM. 6.80 (Verpackung 60 Pf.). — Eine ruhig farbige, in modernem, gotisierendem Stil gehaltene Darstellung des

Altars (78×58 cm) und 39 ausgestanzte farbige Figuren des Priesters, der Ministranten und der Messgeräte, die in die entsprechenden Schlitze der Tafel gesteckt werden können und so recht anschaulich die liturgischen Stellungen zeigen, sind ein ausgezeichnetes Mittel zur Erklärung der heiligen Handlung in der Volksschule, vielleicht auch für den Ministrantenunterricht. Die Lehrerin, die Tafel und Figuren entworfen hat, gibt auch klare Anleitung zur Zusammenstellung der Bilder und zu ihrer Auswertung für die Erklärung des Altarbildes, wie der einzelnen Opferhandlungen. Das Bild soll jeweilen während der Erklärung vor den Augen der Schüler entstehen und ihnen so zum Erlebnis werden. Das schöne, aus der liturgischen Erneuerung herausgewachsene Anschauungsmittel ist kirchlich genehmigt. Es sei geistlichen und weltlichen Lehrern für einen lebendigen Religionsunterricht warm empfohlen.

Das Entwicklungszeugnis, von Prof. Dr. J. Suter und Prof. Dr. G. Panajotidis. — Verlag H. R. Sauerländer u. Co., Aarau. — Die Verfasser zeigen einleitend, dass die heute gebräuchliche Art der Schulzeugnisse nicht mehr befriedige. Sie sprechen deswegen vom Sinn und der Bedeutung der Zensur und des Schulzeugnisses und von den bisher unternommenen Reformversuchen. Sie schlagen im weitem eine gründliche Umgestaltung und Erweiterung des Schulzeugnisses vor, das zu einer Urkunde über den Entwicklungsgang des Schülers vom Schuleintritt bis zur Absolvierung der höhern Volksschule ausgebaut werden sollte. Die im Anhang wiedergegebenen Formulare des vorgeschlagenen Entwicklungszeugnisses entsprechen im wesentlichen den Erziehungsbogen von Fr. Weigl (obwohl sie in vorliegendem Buch nirgends erwähnt sind). J. T.

Die Lehrerzeichnung im Grundschulunterricht, von Hans Eppelt. Verlag: Glatzer Bücherstube. Preis brosch. 3 Fr.

In der letzten Zeit wird man mit Zeichnungswerken regelrecht übersättigt. Man sieht es ihnen aber auch an, dass sie weniger aus einem Bedürfnis heraus entstanden, als weil man damit ein gutes Geschäft zu machen erhoffte. Das vorliegende Heft sticht von manchem, das erschien, wohltuend ab. Hätte der Verfasser verdienen wollen, hätte er weniger bieten müssen, um recht rasch wieder etwas herausgeben zu können, und sicher auf Zeichnungen verzichtet, die nur im katholischen Religionsunterricht zu verwenden sind. Diese Tatsachen sind dem umfangreichen Heft hoch anzurechnen und empfehlen es mehr als schöne Worte. Es wird deshalb nicht nur dem Lehrer, sondern auch dem Priester, der Religionsunterricht erteilt, gute Dienste leisten. J. Sch.

Das Bewegungsprinzip in Unterricht und Erziehung. 46 S., Fr. 1.50. Von Erika Bebie-Wintsch. Verlag: Heilpädagogisches Seminar Zürich.

Die Erfüllung der in diesem Heftchen gestellten Forderungen wird in der Praxis auf grosse Hindernisse stossen. Sie verlangt Ideazustände in bezug auf Schülerzahl und Schulverhältnisse und dazu auch eine etwas andere Weltanschauung, als wir sie besitzen. J. Sch.

Die Milch. Versuche und Betrachtungen von F. Schuler, 2. Auflage. Verlag A. Francke, Bern. — Der schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen gab als 4. Heft der Sammlung „Prüfe selbst“, Schriften zur Alkoholfrage, das Heftchen „Die Milch“ heraus, das nun in der 2. Auflage vorliegt.

Ich kenne kein besseres Büchlein über dieses Thema zum Gebrauch in den obern Klassen der Volksschule. Als Gesamtstoff bietet es interessante Versuche und Vergleiche für Naturkunde, wirtschaftliches Rechnen und Ernährungslehre.

Mögen viele Lehrer daraus Anregungen zu lebensvollem Unterricht schöpfen. F.

Nachschlagewerke

Der Grosse Herder. Nachschlagewerk für Wissen und Leben. 6. Band: Hochrhein bis Konsequenz. — Verlag Herder & Co., Freiburg i. Br. — Der Grosse Herder darf mit gutem Grund als das zuverlässige Nachschlagewerk des gebildeten Katholiken bezeichnet werden. Kein Wort, über dessen Sinn und Inhalt wir Aufschluss verlangen, ist weggelassen, und jede Darlegung orientiert, wo dies überhaupt gewünscht werden muss, grundsätzlich christlich, katholisch. Das vermiesen wir bei allen andern Nachschlagewerken dieser Art durchwegs. Im besten Falle

weicht man der positiven Darstellung aus oder tut sie mit einer „neutralen“ Phrase ab, die dem Katholiken nichts sagt. Der Grosse Herder wirkt positiv, aufbauend. Und er redet in einer Sprache zum Leser, dass sie jeder Gebildete leicht verstehen kann. Zahlreiche Bilder ergänzen das Wort: Die Ausstattung ist erstklassig, die Anordnung des Stoffes übersichtlich. — Ein katholischer Lehrer wird, wenn er ein Nachschlagewerk anschaffen will, sicherlich nur zum Grosse Herder greifen. Der ist für ihn wie geschaffen. J. T.

Der Kleine Herder. Nachschlagewerk über alles für alle. 2. Aufl. 1531 S. Fr. 12.50. — Wer nicht den entstehenden elbändigen Grosse Herder anschaffen kann, dem sei dieser erstaunlich inhaltsreiche Band für die Privatbibliothek oder zum raschen Nachschlagen in der Schule empfohlen. Er gibt auf Fragen in allen Fachgebieten knapp gefasste, zuverlässige Antwort. Sein hauptsächlichstes Augenmerk richtet er auf das praktische Bedürfnis, auf leichtes Verständnis und katholische Orientierung. Wertvoll sind namentlich die zahlreichen ausführlichen Rahmenartikel, praktisch die Satzgestaltung und das handliche Format. Stichproben haben uns überzeugt, dass man in wenigen Linien kaum mehr und zuverlässigeres sagen kann, als es hier geschieht. Der Wissensstoff erreicht überall die unmittelbare Gegenwart. Auf jeder Seite veranschaulichen ein oder mehrere kleine Bilder, bei manchem Artikeln auch ein- und mehrfarbige Einschalttafeln. In der Reproduktion darf man natürlich nicht die gleiche Vollendung wie beim Grosse Herder erwarten.

Der Volks-Duden. Neues deutsches Wörterbuch, bearbeitet von Dr. Otto Basler und Rektor Waldemar Mühlner. Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig 1933. 314 S. R.M. 2.40. — Für dieses populäre Wörterbuch waren in der Bearbeitung die Grundsätze des Grosse Duden massgebend. Es berücksichtigt in erster Linie die Wörter der Alltagssprache, aber auch Ausdrücke der gewählten, der Berufs- und Standessprache, des Mundartgutes und der Umgangssprache. Die gebräuchlichen Fremdwörter werden übersetzt und erklärt. Ferner sind zahlreiche Sprichwörter und Redensarten mit sprachlichen und orthographischen Besonderheiten aufgenommen. Durch die Aufteilung in drei Spalten, durch die streng alphabetische Anordnung, die Hervorhebung der 30,000 Stichwörter in Fettdruck wird dieses Schulwörterbuch — wie ich mich selbst überzeugen konnte — den Schülern benutzbar. Namentlich für die Sekundar- und untern Mittelschulklassen haben wir im solid gebundenen Volks-Duden ein verhältnismässig billiges und praktisches Hilfsmittel für den Deutschunterricht erhalten. Bei Bezug von 20 Exemplaren 10 Prozent Preisreduktion.

Gaster-Morhenn: Langenscheidts Neues Wörterbuch Französisch-Deutsch, Deutsch-Französisch. In einem Band, Ganzleinen R.M. 11.40, jeder Teil R.M. 5.85. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, Berlin-Schöneberg. — Das grundlegende Wortmaterial für das über 1100 Seiten starke, sehr gut ausgestattete Wörterbuch lieferte die Hand- und Schulausgabe von Sachs-Villatte. Es umfasst in grosser Zuverlässigkeit wohl den gesamten Wortschatz, der für das übliche Sprachstudium, für die Lektüre und den Umgang in Betracht kommt. Auch die neuesten Wortprägungen, die durch die technische und wissenschaftliche Entwicklung veranlasst wurden, sind allseitig herangezogen. Ueberall nehmen die Bearbeiter, die Sprachlehrer an deutschen Gymnasien sind, auf die Schulbedürfnisse Rücksicht. Im dreispaltigen Satz wurde klare Uebersichtlichkeit erreicht durch Hervorhebung und knappe Zusammenfassung. Wer sich einmal in die Raum sparende Zeichensprache eingearbeitet hat, wird rasch die Uebersetzung und Erklärung der verschiedenen Bedeutungen finden. Dazu kommen die Aussprache-Bezeichnungen nach dem bekannten phonetischen System der Methode Toussaint-Langenscheidt. Auch die nötigen grammatischen Ergänzungen finden wir. So wird der Französischlehrer der Sekundar- und Mittelschulstufe in diesem Nachschlagewerk seinen wertvollen Helfer seines Lehrens und seines eigenen Sprachstudiums begrüssen.

Belletristik und Jugendschriften:

Ein helles Buch. Unter blauem Himmel und am glitzernden See, im Schatten alter Türme und mitten in einer Reihe gespannter Tage fiel mir ein Buch in die Hand, das zu lesen mich der goldene Tag nicht reute.

„Der Lichtbogen“, von Friedrich Schnack. Falterlegenden. Verlag Jak. Hegner in Leipzig.

Ein Gedicht: „Schmetterling in der Großstadt“ leitet das entzückende Buch ein. Dann folgt zunächst eine chinesische, hauchzarte Legende von der „Seidenweberin“. Das Schmetterlingsmotiv ist hier in Dürer angeschlagen. — Dunklere Töne klingen in der zweiten Legende auf, im „Zauberfalter“. Schnacks Stärke im Adjektiv feiert einen Triumph. Seine Vorliebe für farbige Bilder kann sich beinahe zügellos gehen lassen.

Warum heisst die Sammlung „Der Lichtbogen“? — Die letzte Legende, „Der Falter des heiligen Antonius“ bringt den deutlichsten Anklang an den Titel. Antonius ist traurig, weil im Lande Krieg und Elend herrscht. Da ordnen sich unzählige Schmetterlinge vor ihm zu einem regenbogenhaften Gebilde und erinnern ihn so an das Zeichen der Versöhnung, das Gott nach der Sintflut erscheinen liess. Der Hinweis entreisst den Heiligen der trüben Stimmung.

Rückblickend sieht man, wie die Schmetterlingssymbolik von Stufe zu Stufe in der Bedeutung steigt, von Licht zu Licht. In der „Seidenweberin“ bräutliche Liebe, im „Geisterfalter“ Schimmer der Mutterliebe, im „Falter des Homer“ göttliche Kunst, im „Falter des heiligen Antonius“ Gottesliebe.

Ein Lichtbogen, der durch ideellen Gehalt und seltene Sprachfarbigkeit auch einen regenvollen Tag hell zu machen versteht.

Dr. Olga Brand.

Heiligabe. Es Wiehnachtsbüchli für die Chlyne, von Ernst Balzli. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau. — In breiter, heimlicher Berner Mundart erzählen die kurzen Verse ganz schlicht und wirklichkeitsnah das Geschehen der Heiligen Nacht. Im Text wie in den feinen Federzeichnungen von Felix wird die erste Weihnacht in der Art mittelalterlicher Darstellungen, aber mit modernen künstlerischen Mitteln in die Gegenwart hineingestellt. Ein liebes, vom Verlag geschmackvoll ausgestattetes Wiehnachtsbuch, freilich nicht für die Kleinsten.

Mein Krippenspiel, von Dora Liechti. Freizeitbücher für die Jugend, Bd. 17. Verlag Paul Haupt, Bern. Fr. 2.—. Eine liebevolle Anleitung zu gestaltendem Erleben des Weihnachtsgeschehnisses. „Wie's gemacht wird“, erklärt die Verfasserin in leichtverständlichen Worten. Zeichnen, Pausen, Sägen, Malen, Aufstellen der einfachen, farbenfrohen Figuren machten meinen Buben viel Freude. Damit das so Geschaffene auch lebendig wird, gibt ein kurzes, in kindlich schlichtem Tone gehaltenes Krippenspiel mit der froh beschwingten Zwiesprache der Einzelnen und Chöre die zarte Stimmung der Heiligen Nacht in fünf, durch den Wechsel der Figurenstellung veranschaulichten Bildern.

Ernst Kreidolf: Alpenblumenmärchen. Billige Ausgabe. Mit 17 farbigen Bildern. Geb. Fr. 4.80. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich. — Kreidolfs lebenswürdige künstlerische Gestaltung des kindlich phantasievollen Naturerlebnisses ist in Lehrerkreisen so bekannt und beliebt, dass dieses beste seiner farbenfrohen, feinsinnigen Bilderbücher und die freundlich begleitenden und erläuternden Verse keiner besondern Empfehlung bedürfen. Das herzerquickende Naturmärchenbuch ist ein künstlerisches, zu kindlicher Naturfreude anregendes Geschenkwerk. Es wird auch in die Schulstube wahre Poesie tragen.

Der Spatz. Monatsschrift für die Jugend und Jugendfreunde. Verlag Orell Füssli, Zürich. Abonnementspreis jährl. Fr. 4.80. — Die bekannte Jugendzeitschrift fesselt auch in ihrem 6. Jahrgang die jungen Leser durch abwechslungsreichen Inhalt und originelle, gemüt- und humorvolle Illustrationen. Sie versteht es, den Erlebnis- und Wissensdrang der Jungen mit Erzählungen von Indianern, Erfindern, Tieren, Jagden und mannigfachen Abenteuern, durch Märchen und Sagen usw. zu befriedigen, und auch die jugendliche Lachlust findet reichlich Nahrung in fröhlichen Versen und ulkigen Zeichnungen. Die Betätigungsfreude aber wird geweckt durch gut erläuterte Anleitungen zum Basteln und zu neuen Spielen; auch durch Wettbewerbe.

Kröhen-Kalender 1934. Abrisskalender in Antiquadruck mit kurzen Märchen, Erzählungen, Liedern und Spielen. Mit 53 mehrfarbigen Abbildungen von Schweizer Künstlern. Fr. 3.75. Hans Böhm, Verlagsdruckerei, Basel. — Mit seinen frischfarbigen,

zum Teil kindertümlich vereinfachten Bildern, seinen Geschichten, Sprüchen und Aufgaben wird dieser Abrisskalender Kindern der untern Volksschulstufe im Jahreslauf manche Freude und Belehrung bieten.

Wie man flott skilauen lernt. Die Technik des Skilaufens, von ersten Läufern vorgefahren. Mit Lehre von A. Janner. Bd. 2 der Kino-Sport-Bücher. Verlag Otto Maier, Ravensburg. RM. 2.—. 168 Photos und Filmbilder veranschaulichen eine knapp und klar geschriebene Skilehre des erfahrenen Vorarlberger Lehrers. Bilder und Text leisten dem Lernenden zum Selbststudium, namentlich als Vorbereitung und Ergänzung des Skikurses, gute Dienste. Anhand der Filmbilder können die verschiedenen Bogen, Schwünge und Sprünge einzeln und — beim Umblättern — in der Bewegungsfolge studiert werden. Die Anschaulichkeit würde noch gewinnen, wenn die Bewegung durch mehr Bilder zusammenhängender und durch grössere und deutlichere Einzelheiten schärfer zu beobachten wären.

Fleischlos ist nicht teuer. Von Marianne Fleischhack. Mit 350 Rezepten. Selbstverlag, Leipzig. Mariental, Frau-Holle-Weg 11. RM. 1.35. — Ein aus den Erkenntnissen der heutigen Vitamin-Forschung schöpfendes, die wirtschaftliche Notlage klug berücksichtigendes vegetarisches Diät- und Kochbuch, das mit den zahlreichen, knapp gefassten Rezepten auch der Lehrerfamilie gute Anleitung zu gesunder, billiger und abwechslungsreicher Ernährung geben kann.

Geschenkbücher des Verlags Schaffstein, Köln.

Die Vorzüge der Kinderbücher dieses Verlags sind bekannt: feine Erfassung der Kinderseele, echt kindertümliche Darstellung, gefällige Ausstattung mit farbigem Einband und anregenden Federzeichnungen im Text, sehr billiger Preis (Fr. 1.— und Fr. 3.50). Sie wollen erziehen zu einem natürlichen Gutessein. Bestimmt sind sie in erster Linie für deutsche Verhältnisse; aber auch Schweizerkinder werden sich daran freuen. Lehrer finden reiche Anregungen zu methodischer und pädagogischer Auswertung. Mütter können lernen, ihren Kleinen liebe Geschichten erzählen. — Matthiessens hübsche Märchen „Der Kauzberg“ und M. Lindemanns „Hans und Kuku“ sind hier bereits besprochen worden (Nr. 34). Sie sind jetzt — wie die folgenden Erzählungen — auch als geschmackvolle Bändchen mit festem, kindlich farbenfrohem Einband erschienen und betonen so noch mehr ihren Geschenkscharakter. (Red.) — In „Meine Jungen“ erzählt G. Geijerstam, was er in den Sommerferien auf einer Ostseeinsel mit seinen beiden Söhnchen erlebt. — Der Märchenfreude der Kleinen, ihrem Wirklichkeitssinn beim Beobachten von Wind und Wetter, Sonne, Mond und Sternen kommt Behrens-Kiesewetter entgegen in „Fritz, der Wolkenfahrer“. Die Bedeutung der äusseren Natur für das Menschenleben ist dargestellt in einer Form, die Illusion und Realität verbindet. — Die Schicksale eines ersten Schuljahres erzählt gut Richard Hennings „Klein Heinni“. — Allerliebste sind die Märchen und Verse, in denen G. Ruseles „Heiner im Storchennest“ die Natur für die Kleinen belebt und beseelt. — Ein ähnliches Ziel erstrebt K. Piepho: „Rolf, der kleine Tierfreund“. Ein Stadtkind lernt allmählich die Tiere kennen und lieben in der väterlichen Wohnung, im Stadtwald, in der Sommerfrische auf dem Dorf. — H. v. Gebhardt weckt im „Pfennighäuschen“ den Sinn für Ehrlichkeit, Sparen und Arbeit, ohne Moralisieren, nur durch die fesselnde Erzählung. — In „Kari“ zeichnet G. Scott die Entwicklung eines Mädchens bis zur Reife. Das Einfühlen in die Psyche ist erstaunlich. Ein frisches Naturkind entfaltet sich in engem Verbundensein mit der Natur. Die Mischung von wirklichem Leben und Märchentraum ist fein geschildert. Psychologisch wertvoll ist die seelische Einstellung des Landkinds zur Pension und Stadtschule, seine seelische Entwicklung in der Pubertät und Reife. Der Sinn des Buches aber ist, dass in den einfachen Verhältnissen das Glück liegt. — Buben werden sich nicht satt lesen am „Geheimnisvollen Königreich“ von W. Matthiessen. Haben doch selbst Erwachsene helle Freude an Stil, Stoff und Problem des Buches. Stadtkinder wollen „rückständigen“ Freunden vom Land etwas vormachen; doch der helle Fritz, der prächtige Führer der Landjungen, siegt über Grosstuererei und Renommistentum. Und über allem lacht ein goldener Humor!

Sr. M. J. St.

Literatur und Kunst

Hochland. Monatsschrift für alle Gebiete des Wissens, der Literatur und Kunst, herausgeg. von Karl Muth. — Joseph Kölsche Buchhandlung Kempten. Auslieferung für die Schweiz durch Gebr. J. und F. Hess, Buchhandlung, Basel. — Der 30. Jahrgang 1932/33 hat den guten Ruf der gediegenen deutschen Zeitschrift gewahrt. Wohl musste auch „Hochland“ der politischen Wendung in Deutschland in weitgehendem Masse Rechnung tragen und Fragen behandeln, die vor wenig Jahren noch kaum in diesem Sinne beantwortet worden wären. Immerhin gewährt gerade diese Stellungnahme zur neuen, man möchte sagen: uniformierten Landespolitik dem Ausländer einen wertvollen Einblick in die neue Denkweise des Deutschen. — Neben der Landespolitik nimmt die Kulturgeschichte der Gegenwart immer noch einen bedeutenden Raum ein; desgleichen finden neuzeitliche literarische und Kunstströmungen eine eingehende Würdigung. — Für uns katholische Schweizer wird „Hochland“ auch in Zukunft eine wertvolle Zeitschrift bleiben, die uns über die deutschen Kulturströmungen vom grundsätzlich katholischen Standpunkte aus orientieren will. J. T.

Hilfskasse des kathol. Lehrervereins der Schweiz Haftpflichtversicherung

Auszug

aus den allgemeinen Bedingungen der Haftpflicht-Versicherung bei der „Konkordia“ A.-G. für Versicherungen, Agentur der Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

1. Die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft versichert unter den nachstehenden Bedingungen den „Katholischen Lehrerverein der Schweiz“ gegen die Haftpflichtansprüche, welche an dessen Mitglieder in der Eigenschaft als Lehrpersonen bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit von Seite der Schüler und anderer Drittpersonen gestellt werden.
2. Die Leistungen der Gesellschaft betragen im Maximum:
 - a) Fr. 20,000.—, wenn eine Person (Schüler) verunglückt.
 - b) Fr. 60,000.—, wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Personen (Schüler) verunglücken.
 - c) Fr. 4000.— für Beschädigung von fremdem Eigentum.
3. Die Versicherung beginnt mit dem Zeitpunkte der Prämienzahlung von Fr. 2.— auf Postcheck der Hilfskassakommission VII 2443 und dauert bis 31. Dezember des betreffenden Kalenderjahres.
4. Vom Eintritt eines Schadenfalles (Haftpflichtfalles), dessen voraussichtliche Folgen die Versicherung betreffen können, hat die versicherte Lehrperson den Präsidenten der Hilfskasse, Herrn Alfred Stalder, Turninspektor, Voltastr. 30 Luzern, sofort schriftlich zu benachrichtigen.

Luzern, Dez. 1933.

Die Hilfskommission.

Redaktionschluss: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Reckenbühlstrasse 14, Luzern. Aktuar: Jos. Müller, Lehrer, Flüelen; Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer und Erziehungsrat, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postscheck IX 521, Telefon 56 89.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Voltastrasse 30. Postscheck der Hilfskasse K. L. V. S VII 2443, Luzern. — Vertriebsstelle für das Unterrichtsheft: Xav. Schaller, Sek.-Lehrer, Weysstr. 2, Luzern.

„Aes Haar i d'r Suppe“

heisst der zügige Dreiakter, der überall grösste Erfolge einbringt.

Suchen Sie neue Einakter?

Der Kampf mit dem Drach — D's Fludium — Alls we am Schnüerli — De stumm Gottlieb — Oeppis Blonds — De Patient — Bölleberger — Der Uhu — Alarm.

Ernster Einakter: Opfer.

Verlangen Sie Auswahl bei Freuler u. Jenny-Fehr, Glarus-Schw.

SOENNECKEN-FEDERN

für die neue Schweizer Schulschrift

* Federproben auf Wunsch kostenfrei *

F. SOENNECKEN · BONN · BERLIN · LEIPZIG

**Werbet für die „Schweizer-Schule“****Achtung!**

Es gibt nur 2 katholische Versicherungszeitschriften in der Schweiz:

„Der Sonntag“ „Die Woche im Bild“

Die Versicherungsleistungen können von keinem andern Blatt übertroffen werden.

Gegen'eilige Aeusserungen von Konkurrenz-Reisenden sind bewusster Schwindel!

Verlag Otto Walter AG. Olten